

Sie stehen für Integration

Die Schülersprecher der IGH, Fatlum Rexhepi und Ebigail Hogie, sprechen bei „Nogida“ – und ernten viel Applaus

Von Anica Edinger

Als der Anruf kam, zögerte Fatlum Rexhepi keine Sekunde. „Es war klar für mich, dass ich heute mitmache“, sagt er am Montagabend auf dem Universitätsplatz. Der 16-Jährige ist Schülersprecher an der Internationalen Gesamtschule Heidelberg (IGH). Von der Pegida-Bewegung, sagt er, fühle er sich als Kosovare persönlich angegriffen. Umso wichtiger ist es für den Schüler, an diesem Abend ein Zeichen gegen Pegida zu setzen. Und wo sollte ihm das besser gelingen, als bei der Heidelberger Gegenbewegung „Nogida“.

Die lockte mit dem Motto „Heidelberg sagt Ja! Flüchtlinge willkommen heißen“ am Montag wieder gut 800 Demonstranten auf den Uniplatz (die RNZ berichtete). Fatlum steht gemeinsam mit seiner Schülersprecher-Kollegin, der US-Amerikanerin Ebigail Hogie, auf der langen Liste der Redner an diesem Abend – neben Lokalprominenz wie etwa dem Unirektor Bernhard Eitel oder dem Landrat des Rhein-Neckar-Kreises, Stefan Dallinger. Ob das die beiden nervös macht? Keine Spur. „Wir sind trainierte Sprecher“, gibt sich Ebigail selbstsicher. Schließlich rede man als Schülersprecher oft vor großen Massen. Schließlich hat die IGH mehr als 1800 Schüler, erklärt Fatlum. Außerdem absolvieren die Schülersprecher schon ihre zweite Amtszeit.

Etwa eine Woche lang haben die beiden an ihrer Rede gefeilt, haben sie an Lehrer und Eltern weitergegeben, die noch einmal Korrektur gelesen haben. Herausgekommen ist ein leidenschaftliches Plädoyer für Weltoffenheit, Toleranz und In-

ternationalität. „Wir lösen unsere Probleme nicht, indem wir die Not leidenden Menschen verscheuchen, sondern nur dadurch, dass wir ihnen die helfende Hand reichen“, sagt Ebigail zum Abschluss der Rede – und reißt kämpferisch ihre Hände in die Höhe. Wer welchen Part übernimmt, wurde noch am Tag der Demonstration mit orangefarbenem und grünem Textmarker kenntlich gemacht: Ebigail ist orange, Fatlum grün. Geübt haben sie gemeinsam.

Noch kurz bevor Mitorganisator Christoph Nestor die Schülersprecher auf die Bühne ruft, überfliegt Ebigail ihren Text. „Du weißt, was du sagen sollst?“, fragt Fatlum seine Kollegin noch einmal. Ein bestimmtes „Ja“ kommt ihm entgegen. Doch Ebigail zittert: „Aber das liegt an der Kälte“, lacht die 16-Jährige. Dann geht es aufs Rednerpult – vor 800 Demonstranten. Und schnell zeigt sich: Beide treffen genau den richtigen Ton. Für ihre Ansprache bekommen die Schüler immer wieder Zwischenapplaus.

Grund zur Aufregung hatten die beiden wirklich nicht. Schließlich wissen sie, wovon sie reden. Denn Integration leben die Schülersprecher an der IGH selbst schon längst: „Mein bester Freund ist Pole, meine beste Freundin ist Mexikanerin“, berichtet Ebigail. Und auch Fatlums Freundeskreis ist multikulturell: „Sie kommen aus Albanien, aus Italien, aus dem Kosovo oder auch aus Costa Rica“, zählt er auf. „Freunde haben ja auch nichts mit der Politik zu tun“, findet Ebigail. Außerdem integriere man an der IGH etwa Flüchtlingskinder mithilfe der sogenannten Vorschul-Klassen. Dort lernen sie Deutsch, in den „normalen“ Klassen pflegen sie daneben den Kontakt zu ihren Mitschülern. Und so fragen sich Fatlum und Ebigail: „Wieso sollte das, was bei uns klappt, nicht auch im normalen Leben funktionieren?“



Selbstsicher: Die IGH-Schülersprecher Fatlum und Ebigail bei „Nogida“. Foto: Rothe